

Sulz · Kultur

Neubau für Bauernfeind und Stadtmuseum neben „Halle 16“

Gitta Bertram und Verónica Munín-Glück stellen dem Gemeinderat Sulz neue Ideen vor. Das Gremium begrüßt die Synergie und erhofft sich mehr Besucher.

28.02.2024

Von Cristina Priotto



er Holzschuppen neben der „Halle 16“ könnte abgerissen werden und dort ein Neubau für das Bauernfeind-Museum und ein Stadtmuseum entstehen. Der „Projektraum für Kunst und Kultur“ im ehemaligen Gerster-Gebäude soll wegen des Erfolgs erhalten werden. Bild: Cristina Priotto

Kunst und Kultur an zwei getrennten Orten in Sulz –das war nie das Ansinnen von Gitta Bertram und Verónica Munín-Glück, die vor einem Jahr im ehemaligen Gerster-Gebäude auf dem Wöhrd als „Projektraum für Kunst und Kultur“ die „Halle 16“ ins Leben riefen. Die beiden „Halle 16“-Initiatorinnen erklärten dem Sulzer Gemeinderat am Montag, das Ziel sei es gewesen, soziokulturelle Räume zu erproben als Vorstufe zur Schaffung eines Kulturhauses mit dem Bauernfeind-Museum im bestehenden städtischen Gebäude in der Unteren Hauptstraße.

Dann ließ Bertram plötzlich die Katze aus dem Sack: „Wie wäre etwas, das an der ‚Halle 16‘ liegt?“, stellte die Kunsthistorikerin in den Raum. Richard Weinzierl, Leiter des Bauernfeind-Museums, wies darauf hin: „Barrierefreiheit, wie sie in der ‚Halle 16‘ existiert, werden wir in der Unteren Hauptstraße nicht erreichen“.

Munín-Glück erklärte das völlig neue Vorhaben näher: Hinter dem Holzschuppen, den die „Halle 16“ als Lagerfläche nutzt, befindet sich eine freie Grundstücksfläche. Wenn man die Scheune abreißen und dort einen kleinen, zweistöckigen Neubau mit 250 Quadratmetern Fläche errichten würde, könnten in dem neuen Gebäude sowohl das Bauernfeind-Museum als auch ein Stadtmuseum Platz finden. „Damit hätten wir alles an einem Ort, und das Bauernfeind-Museum könnte mehr belebt werden“, zählte Verónica Munín-Glück einige Vorteile auf. Neu zu bauen könne zudem einfacher sein als ein denkmalgeschütztes Haus umzubauen.

Die Gemeinderäte zollten diesem neuen Vorschlag viel Applaus, und Bürgermeister Jens Keucher lobte Bertram und Munín-Glück: „Was Sie in der ‚Halle 16‘ etablieren konnten, ist bemerkenswert“.

Cornelia Bitzer-Hildebrandt (FWV) erinnerte daran, sich immer für den Erhalt des Bauernfeind-Museums am aktuellen Standort stark gemacht zu haben, um die Innenstadt zu beleben. „Die angedeutete barrierefreie Version kann ich mir aber sehr gut vorstellen. Das wäre eine Win-Win-Situation für beide Seiten“, meinte die Fraktionsvorsitzende.

GAL-Stadtrat Hans Gühning stimmte zu: „Ich finde es sehr gut, das an einem Platz zusammenzubringen. Das wäre die logische Konsequenz.“ Gühning mahnte jedoch an, das Thema Ärztehaus, die ursprünglichen Wöhrd-Pläne, nicht aus den Augen zu verlieren.

Helmut Pfister (FWV) erkannte in der Kombination aus „Halle 16“ und Museen „großen Charme“ und den Vorteil, dass dies viel mehr Besucher und eine Aufwertung in die Museen brächte.

„Ich habe heute zum ersten Mal das Gefühl, jetzt ist der Groschen gefallen“, fasste SPD-Stadtrat André Amon die Stimmung im Gremium zusammen. Wegen der fehlenden Barrierefreiheit sei man vom Standort Untere Hauptstraße für das Kulturhaus im Juni 2023 nicht so ganz überzeugt gewesen.

Stadtbaumeister Reiner Wössner kündigte an, die Pläne für den Museumsneubau sollen bis im Frühjahr von Gerhard Schlotter stammen, der auch die Machbarkeitsstudie für den ursprünglichen Standort angefertigt hatte.

Zu Beginn hatte Weinzierl anhand der Besucherzahlen des Bauernfeind-Museums dargelegt, dass der Standort wenig attraktiv ist: 49 Interessierte sahen Jonathan Paulus' Aquarelle, 241 die Radierungen von Norbert Stockhus. Zu den sieben Bauernfeind-Vorträgen kamen insgesamt 103 Zuhörer. An den Entdeckertouren nahmen 56 Grundschüler teil.

Ganz anders ist hingegen die Resonanz auf die „Halle 16“: Die über 100 Veranstaltungen mit mehr als 70 Künstlern lockten Tausende an, Dank der Lage auch viele spontane Touristen und Passanten. Das liegt auch an der Niderschwelligkeit: Der Eintritt ist grundsätzlich frei ist, aber alle Künstler erhalten eine Gage. Die Hauptamtlichen bieten einen offenen Raum zum Selbermachen, eine wachsende Zahl Ehrenamtlicher unterstützt dies. Für die Zukunft gibt es Wünsche: Bessere Sanitäreanlagen, eine Heizung und einen sicheren Ausstellungsraum.

Offen ist, was im Falle eines Umzugs des Bauernfeind-Museums in den Neubau an den Wöhrd mit dem Gebäude Untere Hauptstraße passiert. Die Stadt hatte das Ensemble im Juni 2019 für 610000 Euro gekauft und aufwendig saniert. In den ehemaligen Notariatsräumen im ersten Stock sind Obdachlose und Flüchtlinge in Sozialwohnungen untergebracht.

Bauernfeind-Museum: bisherige Standorte

1980: erste Ausstellung in der Kreissparkasse

1990 bis 2006: Museum im alten Rathaus am Marktplatz

seit 2006: Museum in der Unteren Hauptstraße 5